



In 20 Tagen quer durch Uganda

Am frühen Morgen des 1. August 2023 kamen wir auf dem Flughafen Entebbe an. Von dort aus wollten wir eine Rundreise durch Uganda unternehmen, um einige der Leuchtturm-Projekte zu besuchen. Moses und Enoch warteten schon in der Wartehalle auf uns.

Unsere erste Station war ein Einkaufszentrum in Kampala, wo wir mitgebrachte Spenden in die lokale Währung tauschten. Bei der Gelegenheit trafen wir Charles Ntale. Er arbeitet in der Gefängnisseelsorge und wird für diese Arbeit vom Leuchtturm e.V. unterstützt.

Er berichtete von seinem Dienst im Gefängnis, und wir teilten gemeinsame Erinnerungen. Während und nach dem

Bürgerkrieg 1994 in Ruanda waren wir dort oft gemeinsam unterwegs, um Kindern zu helfen. Wenn wir daran denken, staunen wir immer wieder, wie Gott uns damals beschützt hat.

In diesem Einkaufszentrum befindet sich unter anderem ein Blumenladen. Die Geschäftsführerin heißt Esther und ist, wie sich herausstellte, eine ehemalige Schülerin des Hillside College Mityana.

Esther leitet heute ein Geschäft in Kampala



Das Hillside College war unsere nächste Station. Diese Schule ist unser größtes Projekt. Dort ist auch der Sitz unserer Partnerorganisation PASU, die die Leuchtturm-Projekte umsetzt, beziehungsweise in einigen Fällen die Finanzierung weiterleitet.

Am Hillside College sind derzeit ungefähr 1000 Schüler. Viele kommen aus ärmeren Verhältnissen und sind dankbar, dass sie hier die Chance haben, eine solide Schulbildung zu erlangen. Die Schule vermittelt neben dem akademischen Stoff mit ihrer christlichen Ausrichtung auch eine positive Charakterbildung. Daher ist die Schule bei vielen Familien beliebt.

Am nächsten Tag setzten wir unsere Rundreise mit einem Zwischenstopp in Mbarara fort, wo wir unter anderem Ronald trafen. Er hat aus Dankbarkeit, dass ihm geholfen wurde, eine kleine Hilfsorganisation gegründet und hilft benachteiligten Menschen. Ihm ist bewusst, dass er und seine Geschwister ohne die Hilfe von hier in eine kriminelle Straßenkinderkarriere abgeglitten wären. Der Rundblick berichtete in seiner Ausgabe vom Mai 2020 darüber.

Am Abend erreichten wir das Ishaka Adventist Hospital im Bushenyi Distrikt. Auch hier kümmert man sich intensiv um arme und hilflose Menschen. Mehrere Mitarbeiter gehören zur Gruppe der

Ronald und seine vier Geschwister hatten keine Eltern, die sie versorgt hätten. Durch die Hilfe aus Deutschland erfuhr ihr Leben eine Wende.



Die Leuchtturm-Hilfsprojekte

Verstümmelte Gliedmaßen und blind, aber voller Zuversicht



„Barmherzigen Samariter“. Sie schauen sich nach Leuten um, die aus Angst, die Behandlungskosten nicht begleichen zu können, erst gar nicht ins Krankenhaus kommen. Damit bewahren sie die Betroffenen vor teilweise schwerwiegenden Konsequenzen.

Außerdem unterstützen sie regelmäßig Menschen, denen es am Nötigsten fehlt. Der Leuchtturm e.V. finanziert einen großen Teil dieser Aktivitäten. Am nächsten Vormittag durften wir mit den Mitarbeitern Rebecca und Peter zwei dieser Personen besuchen und Lebensmittelpakete übergeben.

Die erste Person war ein alter Mann, der in seinem Holz-Lehmhaus saß und die Bibel studierte, als wir ihn überraschten. Er ist gelähmt. Seine Frau war nicht daheim. Vermutlich war sie unterwegs um etwas Geld zu verdienen, um für sich und ihren Mann etwas Essbares kaufen zu können. Lebensmittel sind in Uganda sehr teuer geworden. Grundnahrungsmittel kosten dreimal so viel wie vor einem Jahr.

Der Zweite war ebenfalls ein älterer Mann. Er saß auf einem Holzstuhl, hatte keine vollständigen Arme und Beine. Ein Katheterschlauch führte in eine Schüssel unter seinem Sitz. Als ich versuchte, ihm die Hand zu geben, bewegte er seinen Armstumpf in eine andere Richtung. Jemand flüsterte mir zu: „Er ist blind“. Seine Frau und ein Verwandter waren da. Nachdem wir ihnen das Essenspaket gegeben und versucht hatten, ihm etwas Hoffnung zu machen, ergriff er das Wort und redete in gutem Englisch von seiner Hoffnung und seinem Glauben.

Es war überwältigend. Als wir das Haus verlassen hatten, sagte Charlotte: „Wer hat wohl jetzt wen aufgebaut und ermutigt?“

Am Abend kamen wir in Bundibugyo an. Hier blieben wir eine Woche, um am Bau des Lernzentrums für die Basua-Pygmäen zu helfen. Wir verließen die Baustelle, als der Ringanker fertig war. Neben den Arbeiten an der Baustelle besuchten wir die Basua an ihren Wohnorten und brachten ihnen Lebensmittel. Seit unserem letzten Besuch vor vier Jahren haben zwei größere Organisationen ansprechende Häuser an zwei Orten für sie gebaut. Leider befindet sich einer der beiden Orte in den Bergen, noch weiter von dem Wald entfernt, den sie verlassen mussten.

Godson ist unser Mann vor Ort. Er bemüht sich, dem ehemaligen Waldvolk zu helfen, in der Zivilisation zurecht zu kommen. Seit ihrer Vertreibung aus dem Wald betäuben sie sich oft mit Alkohol und Drogen. Sie benötigen Hilfe, um einen alternativen Weg einzuschlagen. Dass Godson ihr Vertrauen gewonnen hat, ist das Resultat seiner jahrelangen Arbeit. Die Basua verfügen über sehr viele Kenntnisse im Bereich der Naturheilkunde und können sie auch anwenden. Ein Schlangenbiss wird zum Beispiel mit einem Gegengift unschädlich gemacht. „Kein Problem“ lachte Julius, ein junger Basua, der auf der Baustelle mitarbeitete, „die Pflanze wächst im Wald. Ich kann sie dir zeigen.“ Wir waren auf das Thema gekommen, weil die Basua einmal pro Woche in ihren Wald

Hier entsteht ein Lernzentrum für die Basua. Bis dahin konnte der Bau während unseres Aufenthaltes wachsen.



Godson verteilt Lebensmittel an die Basua-Pygmäen in Ntandi.





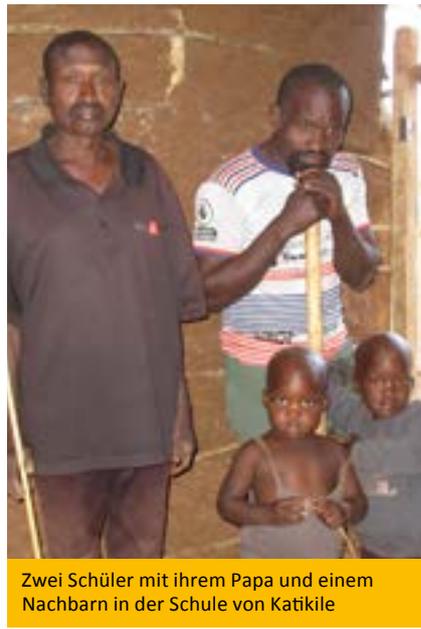
Unter diesem Baum trafen wir eine Dorfgemeinschaft der Karimojong.

gehen dürfen und Julius sich von dort bestimmte Blätter als Medizin gegen Rückenschmerzen mitgebracht hatte.

Nach einer Woche Arbeit am Bau, in der wir täglich eine große Portion Posho (Maisbrei) und Bohnen zu essen bekamen, fuhren wir wieder nach Mityana. Auf dem Weg trafen wir an verschiedenen Orten Projektmitarbeiter, unter anderem Eleazzar Kwizera, der alle grüßen lässt, die ihn kennen.

Am Hillside College erlebten wir einen schönen Gottesdienst. Neben vielen alten Bekannten trafen wir Vicky und Timothy, zwei Geschwister, die jetzt hier an der Schule sind. Sie hatten als Kinder einige

Einfachste Bauweise, aber eine Schule, in der man lernen kann.



Zwei Schüler mit ihrem Papa und einem Nachbarn in der Schule von Katikile

Jahre am Hillside College gelebt und täglich mit Charlotte gespielt, weil wir als Familie auch dort gewohnt hatten. Es war ein besonders schönes Wiedersehen.

Unsere nächsten Ziele waren Rwamata, Kiboga, Hoima, Bweyale, Gulu und Adilang. Überall trafen wir Mitarbeiter und Freunde. Schließlich erreichten wir Kotido, eine kleine Bezirksstadt im Norden der Region Karamoja. Das ist die ärmste und vermutlich unsicherste Region in Uganda. Hier herrscht seit Monaten Hungersnot. Wycliffe Waibiro arbeitet hier als Bibelarbeiter. Wie viele seiner Kollegen verteilt er regelmäßig Lebensmittel in einer nahegelegenen Dorfgemeinschaft. Das hat ihm den Namen Apa Lougi (auf Englisch: „Mr. Porridge“) eingebracht. An einem Vormittag saßen wir dort mit ihm unter einem großen Baum und verteilten 5 kg-Säcke mit Maismehl.

In Karamoja gibt es oft keine oder nur geringe Ernten, weil sich die Regenzeiten verschieben oder ganz ausfallen. Dies trifft besonders alte, behinderte, kranke oder bereits geschwächte Menschen schwerer. Nicht wenige sterben. Auf diesen besonders Hilfsbedürftigen liegt unser Fokus.

Einige Bewohner dieser Region kriminalisieren sich mehr und mehr und nehmen mit Gewalt, was sie finden. Auch Wycliffe wurde wenige Tage vor

unserem Besuch in Kotido überfallen und ausgeraubt. Er war dankbar, dass er vor Schlimmerem bewahrt wurde.

Von Kotido fuhren wir nach Moroto und Katikile. Dort trafen wir Jonah Obiro. Er hatte aus dem wenigen Geld, das ihm zur Verfügung stand, ein Stück Land gekauft und eine sehr einfache Schule gebaut. Genau genommen ist es ein Haus aus Holzstecken, Lehm und einem Wellblechdach. Er braucht noch Schulbänke und eine Tafel. Als wir dort waren, kam ein Vater aus der Nachbarschaft mit seinen zwei kleinen Kindern zu uns und bedankte sich für diese Schule. Er erzählte stolz: „Meine Kinder haben schon einiges gelernt. Sie können zum Beispiel auf Englisch bis 40 zählen.“

Über Soroti und Mbale kehrten wir zum Hillside College Mityana

zurück. Dort hatten wir noch einige Treffen mit Verantwortlichen und Schülern.

Der letzte, den wir trafen, war Henry, ein Spitzenschüler, der es unter die Top-Schüler in Uganda geschafft hat und dessen Name in den Bestenlisten in der Presse genannt wurde. Nun bekommt die christliche Schule mit dem Augenmerk auf Charakterbildung auch zunehmend für das akademische Niveau Aufmerksamkeit und Anerkennung in der Öffentlichkeit.



Henry

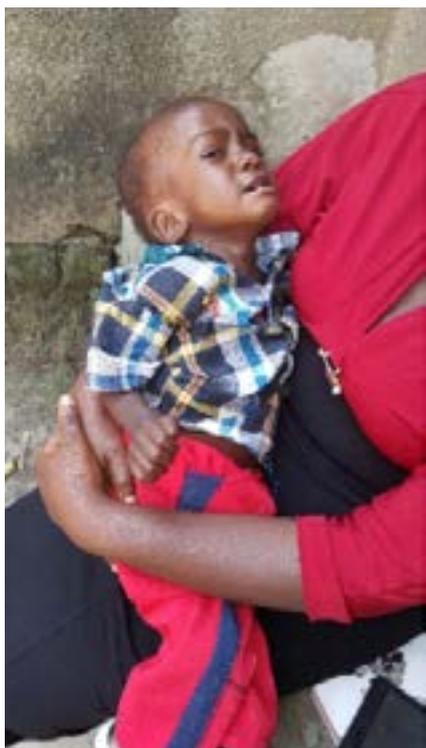
Nach 2900 Kilometern, davon mehr als 450 auf unbefestigten Straßen, stiegen wir wieder in unser Flugzeug nach Hause. Es war für uns ein schöner und bereichernder Urlaub. ga

Möchtest Du zwischen den Leuchtturm Rundblicken ein paar aktuelle Infos bekommen, kannst Du einer **Whatsapp** Gruppe beitreten oder einen **Telegram** Kanal abonnieren. Melde Dich kurz bei uns per E-Mail. Wir geben Dir die Details.



Einem todgeweihten Jungen das Leben gerettet

Am 4. Juli 2019 adoptierte ich einen kleinen Jungen. Es begann damit, dass ich zufällig seine Geschichte im Krankenhaus aufgeschnappt hatte. Ich war auf dem Weg zum Mittagessen, als ich das Gespräch zweier Frauen hörte, die von einem etwa Einjährigen sprachen. Seine Mutter war eine Pros-



tituierte. Sie hatte ihn von Geburt an bis jetzt versorgt und ihn nun seinem Vater gebracht. Da dieser und seine Ehefrau ihn nicht haben wollten, stand der Gedanke im Raum, ihn zu töten. Ich war entsetzt. „Gebt ihn doch mir!“ sagte ich scherzhaft zu den beiden Frauen.

Am nächsten Tag erhielt ich einen Anruf von einem Mann, der sich mir als Ortsvorsteher des Dorfes vorstellte, in dem der kleine Junge bis dahin lebte. Er bat mich, das Kind abzuholen. Da der Vater sonst keine Möglichkeit für das Leben des Jungen sehe, würde er ihn zur Adoption freigeben.

Ich erbat mir vier Tage Zeit, um mich auf die Übernahme des Kindes vorzubereiten.

Mein erster Weg führte mich zur Geschäftsführerin des Krankenhauses. Als sie die Geschichte hörte, war sie sehr besorgt. Sie begleitete mich dann auch zur Abholung des Kindes. In einem offiziellen Schreiben wurde mir dokumentiert, dass ich das Kind adoptiert habe.

Der Junge war in einer schlechten körperlichen Verfassung, als ich ihn bekam. Ich danke Gott für die Gruppe der Barmherzigen Samariter. Sie haben mich voll und ganz dabei unterstützt, das Kind mit allem Notwendigen zu versorgen. Nicht nur Nahrung und Kleidung stellten sie uns zur Verfügung, sondern sie kümmerten sich auch um die medizinische Versorgung.

Da er eine neue Familie bekommen hat, sollte er auch einen neuen Namen erhalten. Nun sollte er nicht mehr Jordan heißen. Die Namen meiner beiden Jungen fangen mit „M“ an, Mark und Micah, und so wählte ich einen für uns passenden Namen aus und nannte ihn Michael.

Mark und Micah lieben Michael wirklich wie ihren leiblichen Bruder. Ich danke Gott für seine Barmherzigkeit gegenüber Michaels Leben.

Inzwischen ist Michael fünf Jahre alt und geht nun zur Schule. Auf dem Bild seht ihr ihn am Tag seiner Einschulung.

nach Monica Kyomuhangi
Monica Kyomuhangi arbeitet am Ishaka Hospital und gehört zur Gruppe der Barmherzigen Samariter



Impressum:

Leuchtturm - Hilfe für Menschen in Not e.V.
Jammersdorfer Reihe 11, 23996 Dambeck,
www.Leuchtturm-Hilfe.de
Telefon: 038424 20158, Fax: 038424 22056
Layout: K. Sommerfeld,
Bildnachweis: Leuchtturm M. Müller/churchphoto.de,
alle anderen Fotos privat.

Zahlungseingänge für Hilfsprojekte werden vom Leuchtturm e.V. ohne Abzüge in die Projekte weitergeleitet. Der Verein arbeitet ehrenamtlich. Verwaltungskosten werden ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge abgedeckt. Wenn die Spenderadresse bekannt ist, erhalten Sie ab Euro 300 zum Jahresende automatisch eine Spendenbescheinigung zugeschickt. Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Leuchtturm e.V.

Spendenkonto:
IBAN: DE94 1408 0000 0215 1716 00
BIC: DRESDEFF140
Commerzbank Wismar

In Österreich:
Pro Homine - Dr. Peter Huemer
IBAN: AT903748200000059808
BIC: RVVGAT2B482
Raiffeisenbank am Hofsteig

Infostand dieser Ausgabe: 20.11.23